

M

MEINUNG

Tageskommentar

Die frohe Botschaft

von **Olivier Berger**
stv. Chefredaktor



Rund 60 Millionen Franken hat die Covidpandemie den Kanton Graubünden im vergangenen Jahr gekostet. Das ist die schlechte Nachricht. Und es ist, soweit es die Jahresrechnung 2020 des Kantons betrifft, die einzige schlechte Nachricht. Am Ende des Jahres resultierte ein Plus von rund 82 Millionen Franken. Die Steuereinnahmen stiegen um knapp 30 Millionen Franken. Und in der Kasse lagen an Silvester 50 Millionen Franken mehr als ein Jahr zuvor. Das kann sich sehen lassen.

Es sind auch Zahlen, welche die Gemüter etwas beruhigen werden. Seit die Covidpandemie Graubünden erreicht hat, geht die Angst um: Die Angst vor einem riesigen Schuldenberg, welcher unsere Kinder und Kindeskiner noch Generationen lang erdrücken wird. Die Angst vor reihenweise Existenzen, welche vernichtet werden. Natürlich gibt es leider Menschen – Arbeitgeberinnen, Unternehmer, Arbeitnehmerinnen –, welche wirtschaftlich unter den Folgen der Pandemie und der Massnahmen dagegen leiden. Etwa all jene, welche von ihrem ohnehin schon sehr knappen Lohn wegen Kurzarbeit nur noch 80 Prozent erhalten. Und natürlich dürften die Reserven für unsere Nachfahren schrumpfen. Die Zahlen des Kantons – und der Stadt Chur, welche Anfang Woche einen Überschuss von gut 13 Millionen Franken ausgewiesen hat – lassen aber hoffen, dass der ökonomische Zusammenbruch im grossen Stil bisher ausbleibt. Das ist eine gute Nachricht.

Bisher hat der Kanton unkompliziert und zielgerichtet überall dort Geld gegeben, wo es notwendig war – ohne grosses Lamentieren und oft, bevor der Bund tätig wurde. Graubünden hatte jahrelang Geld für schlechte Zeiten angespart; eine Haltung, die immer wieder gegen Rufe nach Steuersenkungen verteidigt werden musste. Jetzt, wo die schlechten Zeiten da sind, hilft der Kanton. Er wird das weiterhin tun und es auch noch länger können. Das ist die andere gute Nachricht.

Bericht Seite 3

@ Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
olivier.berger@somedia.ch

IMPRESSUM

südostschweiz
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Reto Furter (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)
Kundenservice/Abo Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion AG
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 69 795 Exemplare, davon verkaufte Auflage 66 308 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2020)
Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2020-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch
© Somedia

Brot und Spiele

Eine Betrachtung der Bündner Kunst

Köbi Gantenbein*
über die Jahreskunst
im Bündner
Kunstmuseum



Durch die Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler im Kunstmuseum von Chur spazierend, erinnere ich mich ans Proseminar an der Hochschule vor 40 Jahren «Positionen der Kunst im 20. Jahrhundert». Alles ist da, gut gereift, gut gemacht: Collagen aus Ware, die vom Wegrand in die Aura der Kunst hat springen dürfen; Etüden des Expressionismus mit Pinsel auf Leinwand ebenso wie mit Licht im Labor des Fotografen; verträumte Kleinmeister, virtuos technisches Vermögen und pathetischer Auftritt. Mich regt an, wie bekannte Bildkonstruktionen in Video und Malerei noch und noch probiert werden, und ich freue mich, wenn ein Künstler, schon seit Jahren mit von der Partie, beharrlich dasselbe tut wie eh und je. Ich stelle mir ihn als Zen-Meister vor, der Tag für Tag den Bogen spannt. Und so spaziere ich durch

die Parade der bedächtigen Bündner Kunst, zufrieden, dass ich all ihre Dialekte lesen kann. Ich muss meine Augen nicht verdrehen, weil die Aufregungen des Unerwarteten sie plagen.

Durch die Kunst spazierend hat mich berührt, wie viele Künstler ihr eigenes Ich erkunden. Das ist keineswegs eine bündnerische Eigenheit, denn die Selbtsinspektion ist eine Domäne zeitgenössischer Kunst weltweit. Auch wenn ihre Varianten fantasievoll sind, zieht nach der zehnten Seelenzergliederung der Hauch von Langeweile leise herbei. Ich mag es halt auch, wenn Bilderkunst Erkenntnisse zum Weltlauf stiftet. Und so packte mich eine Installation in einem dunklen Kabinett am Rand des Ausstellungssaals. An dessen Wand führt Pascal Lampert mit einer zum Videofilm montierten Folge von Schwarz-Weiss-Fotografien vor, wie der Umbau eines Stück Münstertals in ein kleines Kraftwerk geschehen ist – eine alltägliche Zerstörung mit allem Verstand von Ingenieuren und gewiss auch dem der die Frösche rettenden Biologinnen. Ich sehe keinen Menschen, nur Zustände, die wie von Geisterhand dramatisch verändert werden – das Drama dauert 27 Minuten.

Neben das Bilderdrama hat Notta Caffisch eine Holzkiste gestellt. Aus ihr quillt Holzwole und auf dem Boden liegt Porzellan in Stücken. Die Motive auf den Scherben sind Bilder von Widerstand, Unterdrückung, Lebensfreude – alles zerbrechlich, vieles zerbrochen schon. Als ich mich niederbeuge, um Details zu studieren, eilt eine Museumsfrau herbei und sagt mir, ich dürfe die zerbrechliche Kunst nicht gefährden. Ich schmunzle: Mit ganz unterschiedlichen künstlerischen Mitteln, virtuos zusammengeführt von Stephan Kunz als Kurator, entsteht ein künstlerischer Kommentar zur Zerbrechlichkeit der Welt. Das Ensemble kann, was ich an Kunst, ob steinalt oder brandneu, so schätze: Es bringt mit Bildern eine Saite im Innern zum Klingen. Leise und melancholisch. Es stiftet Zusammenhänge, die ich so nicht gesehen habe.

* Köbi Gantenbein ist «Hochparterres» Verleger und Präsident der Kulturkommission des Kantons Graubünden. Die Ausstellung im Bündner Kunstmuseum in Chur dauert noch bis zum 28. März. Zu sehen sind gut 60 Beiträge. Eine Jury hat sie aus gut 150 Eingaben von Künstlerinnen ausgewählt, die via Geburt, Bürger- oder Wohnort mit dem Kanton verbunden sind.

Aus dem Bündner Fotoarchiv: Fotochromdrucke



Fotochromdruck von S-charl um 1900. Das lithografische Druckverfahren wurde Ende des 19. Jahrhunderts von der Photochrom Zürich (Orell Füssli) entwickelt. Dabei wurde das Negativ auf eine lichtempfindliche Schicht auf einer Steinplatte aufgetragen. So wurden zum Teil bis zu 20 Platten für jede der zu druckenden Farben belichtet. Typisch sind der präzise Farbauftrag und die feinen Farbverläufe vom Hellen ins Dunkle einer Farbe. An dieser Stelle zeigt die «Südostschweiz» dreimal im Monat ein Bild eines Fotobestands aus dem Onlinearchiv der Fotostiftung Graubünden. Weitere Bilder der aktuellen Bildserie finden sich auf www.fotoGR.ch.

Follow me

TWEET DES TAGES

«Wer mit der Stellung der Frau in der katholischen Kirche kein Problem hat, aber mit dem Kopftuch im Islam, sollte sich mal fragen, ob es ihm wirklich um die Gleichberechtigung der Frau geht.»

[@isabellealara](https://twitter.com/isabellealara)

TOPSTORYS ONLINE

- Holmenkollen-Medaille**
Dario Cologna mit grosser norwegischer Ehrung.
- Jahresrechnung 2020**
Trotz Coronakrise: Kanton Graubünden erwirtschaftet Plus von 80 Millionen Franken.
- Knieverletzung**
Freeskier Andri Ragetli fällt wohl lange aus.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online
suedostschweiz.ch
Facebook
[Südostschweiz](https://www.facebook.com/Suedostschweiz)
Twitter
[@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)
Instagram
[@suedostschweiz](https://www.instagram.com/suedostschweiz)